

Bergell

Piz Badile - Nordkante

Schon vor 20 Jahren sah ich in einem Bergbuch ein Bild der Nordkante des Piz Badile im Bergell. Seither war es immer mein Wunsch den Berg über diese Route zu besteigen. Im Alpenvereinsführer Bergell steht. "Eine der schönsten, wenn nicht gar die schönste Kantenführe in den Alpen".

Im Januar 2011 sprach ich mit Frank Ullrich über einige Bergtouren die man einmal machen sollte. Frank war auch sofort von dieser Tour begeistert und so stand auch gleich ein Termin für August fest um die Tour anzugehen.

Am Donnerstag den 18 August starteten wir morgens um 4 Uhr (4.20 Uhr Kronacher Freischießen lässt grüßen) in Wallenfels Richtung Bergell. Über Fernpass, Landeck und das Engadin zum Malojapass. Den am Anfang steilen Pass erreicht man die Ortschaft Bondo. Von hier aus geht es über eine schmale Forststrasse die eigentlich mautpflichtig (12 Sfr.) ist ins Val Bondasca. Weil bei einem Passübergang Albigna Hütte zur Sciora Hütte Bauarbeiten stattfanden war in dieser Saison die Straße mautfrei. Wir fuhren die Forststrasse etwa 4 km bis zu einem Parkplatz auf 1325 m bis kurz unterhalb der Alp Laret (1377 m). An der Alm vorbei hält man sich rechts und überquert den Fluss Bondasca und beginnt mit dem 1½ stündigen Aufstieg zur Sasc Furä Hütte. Anfangs noch in angenehmer Steilheit, führte der Hüttenzustieg in eine steile Schlucht. Von hier an ging es nun sehr steil und über Holztreppe, die teilweise an Leitern erinnerten bergauf. Etwa 15 min vor der Hütte quert man rechts aus der Schlucht in einen Lärchenwald und erreicht auf einem Plateau über den Vallun da la Trubinasca die Sasc Furä Hütte auf 1904 m.

Bei der Anmeldung auf der Hütte muss man sich gleich ins Hüttenbuch eintragen. Ob man die "Nordkante" oder die "Via Cassin" durch die NO Wand des Badile begeht wird hier sofort festgehalten. Nachdem wir unser Lager bezogen und etwas getrunken hatten, stiegen wir noch etwa eine ¾ Stunde in Richtung Einstieg der Nordkante. Dieser kurze Aufstieg sollte uns für den Zustieg am nächsten Morgen recht hilfreich sein. Am Abend waren nicht viele Gäste auf der Hütte. Zwei junge Schweizer, die eine Sportkletterroute am Badile machen wollten und vier Italiener, die auch wie wir die Nordkante begehen wollten. Also sollte es keinen Stau in der Route geben.

Kurz vor 4 Uhr morgens nahmen wir das vom Hüttenteam bereitgestellte

Frühstück ein und so konnten wir pünktlich um 4 Uhr mit dem Zustieg beginnen. Im Schein der Stirnlampen kamen wir schnell voran, da wie erwähnt wir den Weg am Vortag schon ein Stück in Richtung "Viäl" 2266m den Übergang Sasc Furä Hütte zur Sicora Hütte begangen sind. Verfolger hatten wir auch beim Zustieg. Als wir bei der Hütte starteten merkten wir, auch wenn wir kein italienisch können an, den Zurufen der vier Italiener, das sie uns zwecks der Wegfindung folgen wollten. Die beiden Jüngerer folgten uns in einem kurzen Abstand. Fast auf der Höhe von "Viäl" zweigt bei einem Steinmann rechts in das Flache "Tal" La Plota ab und steigt dieses über ein Granitblockwerk empor. Weiter oben sahen wir mehrere Lichtpunkte von Stirnlampen. Am Vorabend kamen einige Bergsteiger an der Hütte vorbei die weitergingen und unterhalb des Einstieges biwakierten. Sollten wir trotzdem nicht die einzigen an der Nordkante sein?

Am Ende von La Plota ging das Gelände in große Granitplatten über die wie auch in verschiedenen Kletterführern (Schneefeld oberhalb der Platten) beschrieben nass waren. Durch die Lichter der Kletterer vor uns ließen wir uns verleiden nach rechts hoch zusteigen. Nach einigen Metern sagte Frank wir sind hier falsch, wir müssen uns nach links halten. Also einige Meter über die Platten zurück und mit den Stirnlampen den Weg suchen. Wir entdeckten eine Rissspur die wir hochstiegen (3) und fanden im Felsen eine Sicherungsschlinge. Glück gehabt wir befanden uns auf dem richtigen Weg und die Kletterer, die uns mit den Schein ihrer Stirnlampen etwas irre führten bemerkten nun auch, das sie falsch waren und Frank sagte später er hätte sie Rufen hören Cassin, Cassin. Offensichtlich hatten sie sich schon im Zustieg verstiegen.

Weiter durch ein Schuttrinne erreichten wir den Punkt 2590 m den Einstieg zur Nordkante. Von hier aus steigt man auch in die NO Wand ab und quert zum Einstieg der "Via Cassin". Seilfrei stiegen wir etwa 100 Meter weiter Richtung Kante zu einem Turm. Hier legten wir die Kletterausrüstung an und entschieden uns die Kletterschuhe im Rucksack zu lassen um mit unseren leichten Bergschuhen weiter zu klettern. Frank stieg gesichert vor und als er zwei Sicherungen gelegt hatte nahm ich in aus der Sicherung. Mit der Methode am kurzen gleitenden Seil kletterten wir eine Seillänge nach der anderen meist direkt am Grat entlang. Diese Art des Gehen am Seil bedeutet, sind durch den Vorsteiger 2 bis 3 Zwischensicherungen gelegt, folgt der Nachsteiger und man bewegt sich gleichzeitig in der Seillänge. Diese Methode sollte man nur im leichteren Gelände und wenn man die Schwierigkeit beherrscht anwenden. Da man meist am Grat kletterte, hatten wir immer wieder großartige Einblicke in die NO Wand, wo auch an diesem Tag Kletterer in der "Via Cassin" unterwegs waren.

Ungefähr bei der Hälfte der Kletterei erreicht man die Schlüsselstelle der Tour. Ab hier zogen wir unsere Kletterschuhe an und sicherten jede Seillänge durch. Wegen eines Felssturzes in der Nähe des "Ziegenrückens" wurde die Tour etwas begradigt. Über eine Platte (5), die gut mit Bohrhaken gesichert ist, geht es auf den Ziegenrücken. Wenn man nun denkt mit den Schwierigkeiten wäre es vorbei, liegt man falsch. Die Kante wird steiler und man klettert im Schwierigkeitsgrad 4 bis 5-weiter.

Im letzten Drittel ging es auch immer direkt über den Grat mit Standplätzen, von wo man immer in die 700m hohe NW Wand nach unten blickte. Wir erreichten den Vorgipfel des Piz Badile, welchen wir in die NO Wand kurz absteigend umgangen und auf einem schmalen Band (30 bis 40 cm breit) die Wand querend in ein Scharte zwischen Vorgipfel und Hauptgipfel stiegen. Noch eine leichte Seillänge und wir standen nach 8 Stunden reiner Kletterzeit am Gipfel des Piz Badile 3308 m. Mit den etwa 2 Stunden Zustieg von der Hütte zum Einstieg waren wir schon 10 Stunden am Berg unterwegs. Eine kleine Überraschung hatte Frank auch noch im Rucksack. Wir teilten uns ein Fränkisches Wurstbrot, das er extra in Hummendorf für den Gipfel "schmierte" und mit zum Gipfel trug.

Ein 2½ bis 3 Stunden Abstieg zur Rifugio Gianetti auf der Südseite des Badile stand uns noch bevor. Über den Normalweg absteigend und einigen Abseilstellen ging es zum Fuß des Badile und zur Hütte.

Donnergerollen von Gewittern draußen am Comer See und einen kurzen Hakelschauer begleitete uns beim Abseilen.

Abends um halb Sieben erreichten wir die Gianetti Hütte 2534 m im Val Porcellizzo der Fortsetzung des Val Masino. Nach dem Abendessen gönnten wir uns noch eine gute Flasche italienischen Rotwein für die gelungene Tour. Von unseren Italienern, die wir schon an der Nordkante aus unsren Blickfeld verloren hatten, sahen wir auch Abends um halb 10 Uhr auf der Hütte noch nichts.

Wir gingen nochmals vor die Hütte und schauten in Richtung Badile. Mit leichten entsetzen sahen wir Lichter von Stirnlampen im Abstiegsweg des Badile. Auch andere italienische Bergsteiger waren vor der Hütte und sahen die Lichter. Niemand machte sich hier irgendwie Sorgen was da oben los war. Am nächsten Tag erzählten wir der Hüttenwirtin auf der Sasc Furä Hütte davon. Das ist normal am Badile, das um diese Zeit noch Seilschaften unterwegs sind war ihre Erklärung.

Nach einer guten Nacht auf der Gianetti machten wir uns morgens um 8 Uhr auf den Rückweg zur Sasc Furä. Zuerst ging es hinauf zum Passo

Porcellizzo (2961m). Von hier ein steiles Couloir etwa 300 Höhenmeter hinab auf einen kaum mehr vorhandenen Gletscher ins Val Codera.

Je nach Jahreszeit muss man hier mit unterschiedlichen Verhältnissen im Couloir rechnen. Früh im Jahr sollte man Pickel und Steigeisen mit dabei haben. Wir informierten uns vor Beginn der Tour im Internet auf

www.bergtour.ch über die momentanen Verhältnisse.

Kaum Schneeberührung stand in den Berichten. So sparten wir uns Pickel und Steigeisen, da man dies mit über die Nordkante schleppen muss. Für den Notfall hatten wir aber doch noch leichte Grödeln im Rucksack.

Nun quert man den ganzen Talkessel in Richtung Passo della Trubinasca. Verfolgt wurden wir auch wieder und zwar von zwei Ziegen, die uns ein Stück des Weges begleiteten. Um den Pass zu erreichen steigt man in eine kaum von weitem erkennbare Schlucht und erreicht mit einer kurzen Klettereinlage, die mit Ketten versichert ist den Pass mit 2701 m.

Teilweise mit Ketten versichert, ging nun wieder steil bis etwa auf 2200 m ins Vallun da la Trubinasca hinab. Unterhalb des Vadret da la Trubinasca mit herrlichen Blick auf die Nordkante des Piz Badile quert man zur Sasc Furä Hütte. Nach 6 Stunden Gehzeit erreichten wir die Hütte und stärkten uns mit einen "Rösti" und machten uns auf den einstündigen Abstieg zum Auto. Um uns die lange Rückreise zu erleichtern fuhren wir zurück übers Engadin und den Ofenpass (mit einen kurzen Stopp in "Buffalora" zu einem Bier) ins Münstertal, uns einen bekannten "Stützpunkt" für Bergtouren. Nach Pizza und Weisbier in Taufers im nahen Südtirol konnten wir am Sonntag recht gemütlich die Rückreise in den Frankenwald antreten.

Kantenlänge 1250 m, Höhenunterschied 800 m, Kletterschwierigkeit bis UIAA 5 und eine schwierige "Bergwanderung" sind die Fakten der gesamten Tour.

Nach Großglockner Stüdlgrat, Piz Linard SO Grat, Ortler Hintergrat und nun Piz Badile Nordkante sind meine Wunschziele für gewisse Touren in den Alpen abgeschlossen. Aber mal abwarten, da gibt sicher noch was zu machen.

Norman Schrott